



Thomas Couture, La décadence des Romains / Zu der Cafel Seite 70

Thomas Couture (1815–1879), Skizze zu des Malers berühmtestem Bild „La décadence des Romains“, das sich heute im Louvre befindet. Die hier reproduzierte Studie aus dem Besitz der Bachstift-Galerie stellt aller Wahrscheinlichkeit nach den ersten Entwurf dar, nach dem der Künstler 1847 sein Hauptwerk gefertigt hat. Knapper in der Form und damit auch gedrängter in der Komposition, spricht dieser Entwurf, der trotzdem für sich als vollendetes Bild zu gelten hat, in seiner zeichnerischen Bestimmtheit und der ungemein kraftvollen malerischen Behandlung wesentlich sympathischer an als das große Bild im Louvre, das als reine Historienmalerei Coutures eigentliche Bedeutung für die Entwicklung des malerischen Stiles in Frankreich viel weniger erkennen läßt. Gerade vor dieser ursprünglichen Fassung des „Verfall Roms“ empfindet man stärker als vor anderen Werken des Meisters die nahe Beziehung, die z. B. Feuerbachs Werk mit dem Schaffen seines Lehrers verbindet, und ebenso sehr könnte von diesem Bilde aus eine Verbindung zu Manet deutlich werden, der ebenfalls, allerdings nur für kurze Zeit, Schüler von Couture gewesen ist. Ein Vergleich der hier wiedergegebenen ersten Fassung mit dem großen Original wird immer für die ungleich höhere Qualität der ersteren zeugen.

G. B.

Kunstpolitik

Nochmals Kulturpropaganda in Amerika

Das leßtemal war hier die Rede von einer in Münchens Mauern geplanten Gewerbechau, die im Ausland, und vor allem in Amerika, „deutsche Kunst- und Kulturpropaganda“ betreiben sollte, und die zugleich als Münchner Unternehmen dem Werkbund und seinen vorsichtigen Bestrebungen im Auslande Konkurrenz zu machen bereit war.

Inzwischen ist diese Angelegenheit so weit gediehen, daß zwei Herren mit einer Anzahl von Münchner kunstgewerblichen Gegenständen hier in New York gelandet sind und in Bälde ihre Schätze in einem gerade zufällig leerstehenden

Laden in der fünften Avenue auf etwa drei Wochen zur Aufstellung bringen werden. Erfreulicherweise wird das unter dem bescheidenen Titel: „Modernes Kunstgewerbe aus München“ geschehen, und von der „Kunst- und Kulturpropaganda“ ist keine Rede mehr. Da die Auswahl der Gegenstände eine sehr gute sein soll, so könnte die Ausstellung künstlerisch wohl einen schönen Erfolg haben (wiewohl die hiesige Presse ein mehr als unsicherer Faktor ist!). Ob es auch ein finanzieller sein wird, ist allerdings mehr als zweifelhaft. Das Üble an dieser ganzen Sache aber ist die Art, wie sie geplant war. Und das sollte zur Warnung dienen. Nur verschiedene glückliche Zufälle haben erreicht, daß diese Ausstellung nicht den schwersten Schaden für das gesamte deutsche Kunstgewerbe, ja Deutschtums, hier mit ihrer tollen „Propaganda“-idee anrichten wird. Es scheint nämlich, als ob niemand von den ursprünglich Beteiligten eine rechte Kenntnis oder auch nur Ahnung von den hiesigen einschlägigen Verhältnissen hatte, und daher kam es, daß man auf Grund von Vorschlägen eines vor einigen Monaten aus Amerika zurückgekehrten, als biederer Deutschen ganz vortrefflichen Bäckermeisters (dessen aufopfernde Cätigkeit in New York für deutsche Hilfsleistungen keineswegs vergessen sei, der aber von anderen Dingen, und nun gar von Kunst, nichts versteht und trotzdem nun wohl als „Amerikaexpert“ fungiert!!) ein Plakat auf Deutsch ausgearbeitet hatte, in dem „unter dem hohen Protektorat seiner Durchlaucht des Fürsten von Thurn und Taxis u. s. w.“ die deutsche Kunst- und Kulturpropaganda-ausstellung überall in New York angezeigt werden sollte! Es ist kaum zu glauben, und doch so im Jahre des Unheils 1921 zu München geschehen! Und was man wohl für Kunst für hier ausgewählt hätte!

Da nun kam diesen Herrschaften ein glücklicher Zufall zu Hilfe: der in New York seit Jahren ansässige Künstler Winold Reiß, von dessen vorzüglichen Porträts und anderen Studien aus Mexiko seinerzeit hier die Rede war, traf damals gerade auf seiner Deutschlandfahrt in München ein und stach diesen Herren etwas gründlich den Star! Es muß anerkannt werden, daß man ihm wenigstens glaubte und seinen Ratschlägen im großen und ganzen folgte. Und so wurde der ganze Propagandarummel nebst durchlauchtigstem Plakat über Bord geworfen, und es wurden offenbar auch